



Gedanken zum Sonntag

# Ein besseres Modell

Sie sind ein Problem – die sogenannten starken Männer, die zurzeit das Weltgeschehen bestimmen: die Putins und Trumps, Netanjahu in Jerusalem und die Ajatollahs in Teheran. Und es gibt – leider! – auch Frauen, die sich gebärden wie sie: Samia Suluhu Hassan, die Präsidentin von Tansania, zum Beispiel. Sie alle sagen: Wie ich die Welt sehe, so ist sie! Wie ich sie haben will, so muss sie sein! Ich tu, was ich kann, um sie so zu machen, wie ich sie mir vorstelle! Wer mitzieht, ist mein Freund, wer nicht, mein Feind! Und ich lasse mir von niemandem dreinreden: Punkt! Basta! Aus! Menschen, die aus solchem Holz geschnitzt sind, richten mit ihrer Politik Schreckliches

an: Sie missachten die Menschenwürde, brechen die Rechte von Völkern, beschädigen die Weltordnung, führen Kriege. Die Folgen: verletzte Kinder, flüchtende Frauen, getötete Männer, zerbombte Häuser, brennende Industrieanlagen, verwüstete Landstriche ... Wer kann sie stoppen? Zurzeit niemand, wie es scheint!

Umso wichtiger ist, dass wir, Sie und ich, eine Grenze ziehen – durch unsere Überzeugung: Nein, es geht auch anders! Und mit Ideen von und konkreten Taten für eine bessere Welt. Humanisten, Muslime, Hindus, Buddhisten, Christen ... alle sind gefragt – mit Gegenentwürfen und Gegenstrategien. Wie sollen diese ausschauen? Christen können

unter anderem ein alternatives Modell von menschlicher Stärke einbringen, das Maß nimmt an Jesus. Es hat die Eckpunkte Recht und Gerechtigkeit, Allgemeinwohl und Solidarität, Dialog und Frieden, Respekt und Rücksichtnahme, Klarheit und Verlässlichkeit, Besonnenheit und Nachdenklichkeit. Ich meine: Das ist das bessere Modell!

Sie sind ein Problem: die sogenannten starken Männer, die zurzeit das Weltgeschehen bestimmen.

SHUTTERSTOCK



**Alexander Notdurfter,**  
Professor  
an der  
Phil.-Theol.  
Hochschule  
in Brixen



INGRID HEISS